

Kapitel 1

Allgemeine Einführung und Forschungsstand

1.1 Allgemeine Einführung¹

Der im Mittelpunkt der vorliegenden Studie stehende Fünf-*vastu*-Abschnitt ist Teil der leider nur fragmentarisch im Sanskritoriginal,² in der chinesischen³ und tibetischen⁴ Übersetzung⁵ jedoch vollständig erhaltenen *Viniścayasamgrahaṇī*, des zweiten Kapitels der *Yogācārabhūmi*. Als „klarstellende Untersuchung“ (*vinīścaya*) folgt die *Viniścayasamgrahaṇī* in ihrer Einteilung grundsätzlich dem in 17 Stufen (*bhūmi*) gegliederten ersten Kapitel der *Yogācārabhūmi*, dem sogenannten „Grundteil“ (*Maulībhūmi*).⁶ Die 15. Stufe dieses Grundteils bildet die *Bodhisattvabhūmi*, die sich ihrerseits in vier Teile aufgliedern läßt: *ādhārayogasthāna*, *ādhārānudharmayogasthāna*, *ādhāraniṣṭhāyogasthāna* und *anukrama*.⁷ Der erste Teil wiederum besteht aus 18 Kapiteln (*paṭala*), zu deren viertem, nämlich dem „Kapitel über die Wirklichkeit“ (*Tattvārthapaṭala*), der Fünf-*vastu*-Abschnitt gemeinsam mit dem ihm folgenden Traktat über die drei *svabhāvas*⁸ die „klarstellende Untersuchung“ bildet. Inwieweit der Fünf-*vastu*-Abschnitt tatsächlich mit dem *Tattvārthapaṭala* in Zusammenhang steht, wird weiter unten ausführlicher diskutiert.⁹ Vorausgeschickt sei lediglich die Feststellung, daß der Fünf-*vastu*-Abschnitt in seiner Gesamtheit wohl kaum im Sinne eines direkten Kommentars zum *Tattvārthapaṭala* verstanden werden kann und höchstwahrscheinlich auch nur teilweise vom *Tattvārthapaṭala* beeinflusst worden ist.

Wie L. Schmithausen anhand zahlreicher formaler und inhaltlicher Brüche und Unstimmigkeiten aufgezeigt hat, handelt es sich bei der gesamten *Yogācārabhūmi* um ein

¹ Bezüglich der im folgenden erscheinenden Verweise auf Abschnitte innerhalb der vorliegenden Studie ist zu beachten, daß sie sich bei rein numerischen Angaben, z.B. 1.2, auf Teile von Kapiteln, hier also Kapitel 1, Abschnitt 2, beziehen. Bezugnahmen, die mit einem Buchstaben beginnen, z.B. A.1.2, stehen mit den Paragraphen des Fünf-*vastu* Abschnittes im Zusammenhang und sind in der weiter unten folgenden Edition bzw. der Übersetzung zu finden.

² Die erhaltenen Fragmente, die derzeit von Prof. K. Matsuda (Kyoto) bearbeitet werden, betreffen den hier untersuchten Abschnitt nicht.

³ T 1579, 695c26 703a25 (übersetzt von Hsüan tsang [602 664]).

⁴ P zi 302b 'i 19b (übersetzt von Ye shes sde [8./9. Jh.] in Zusammenarbeit mit Prajñāvarman und Su rendrabodhi). Detaillierte Folioangaben zu den übrigen vier für die unten, in Kapitel 5, folgende kritische Edition herangezogenen Versionen des Tibetischen finden sich in den Hinweisen zur Edition (siehe unten, 5.1).

⁵ Darüber hinaus gibt es noch eine sekundäre mongolische Übersetzung aus dem Tibetischen, die in der vorliegenden Studie aber unberücksichtigt geblieben ist.

⁶ Für eine ausführlichere Besprechung des Aufbaus der *Y* siehe L. SCHMITHAUSEN (1969), 17f., *BoBh_D* 5 sowie K. POTTER (1999), 398ff.

⁷ Zum Aufbau der *BoBh* siehe *BoBh* 7f. und *BoBh_D* 8ff., wo der letzte *anukrama* genannte Teil jedoch nicht erwähnt wird.

⁸ *Y* 'i 19b 29b. Dieses Textstück ist von J. Willis in ihrer unveröffentlichten Dissertation (J. WILLIS [1976]) bearbeitet worden. In der später (1979) veröffentlichten gekürzten Version dieser Studie fehlt die Besprechung des Drei-*svabhāva* Abschnittes ganz.

⁹ Siehe unten, 4.1.

in Stufen durch Kompilation und Interpolation gewachsenes Werk,¹⁰ das sich aus vielen kleineren Textstücken unterschiedlichen Alters zusammensetzt.¹¹ Auch der nicht ganz homogene Aufbau des Fünf-*vastu*-Abschnittes¹² unterstützt Schmithausens Hypothese, so daß weder die Angabe eines Autors noch eine präzise Datierung unseres Textes möglich erscheint. Erschwerend kommt hinzu, daß auch die als älteste Schichten geltenden Abschnitte der *Yogācārabhūmi* (wie z.B. die *Bodhisattvabhūmi*)¹³ jüngerer durch Interpolation eingeflochtenes Material enthalten können und auf der anderen Seite später anzusetzende Passagen (z.B. die *Viniścayasamgrahaṇī*) relativ alte Textelemente integriert haben können.¹⁴ Im speziellen Falle des Fünf-*vastu*-Abschnittes käme dafür der unten als „Ursprungstext (2)“ abgegrenzte Ausschnitt in Betracht.¹⁵

Der chinesische Kommentar *Yü chia lun chi* von Tao-lun,¹⁶ der den einzigen mir zugänglichen erhaltenen Kommentar zu dem hier bearbeiteten Stück der *Viniścayasamgrahaṇī* darstellt, ist in der vorliegenden Studie weitgehend unberücksichtigt geblieben. Der Arbeits- und Zeitaufwand, mit dem seine vollständige Einbeziehung verbunden wäre, schien im Verhältnis zu dem für ein historisch adäquates Verständnis des Grundtextes oft geringen Nutzen dieses Kommentars zu groß, da die wirklich schwierigen Passagen zumeist entweder gar nicht behandelt werden oder ihre Interpretation zu sehr von der veränderten späteren Tradition beeinflußt wird.

Gegenstand des Fünf-*vastu*-Abschnittes sind die drei zur Befleckung gehörenden (*saṃkleśapakṣya*) Kategorien (*vastu*) „Erscheinung“ (*nimitta*), „Name“ (*nāman*) und „Vorstellung“ (*vikalpa*) sowie die zwei zur Läuterung gehörigen (*vyavadānapakṣya*) Kategorien „wahres Wesen“ (*tathatā*) und „richtige Erkenntnis“ (*samyagjñāna*). Als Wiedergabe des Begriffes *vastu*, der traditionell einerseits im Sinne eines Gegenstandes bzw. eines (wirklichen) Dinges, auf der anderen Seite aber auch in der Nuancierung „Sitz“, „Ort“, „Grundlage“, „Substanz“ bzw. „Element“ gebraucht wird,¹⁷ ist in Ermangelung eines geeigneteren Terminus der Ausdruck „Kategorie“, der insofern adäquat erschien, als daß er auch in der westlichen Philosophie in verwandten Zusammenhängen Verwendung findet,¹⁸ gewählt worden. Als „Kategorien“ sind die fünf *vastus* dabei als Ober- bzw. Stammbegriffe, von denen alles andere ableitbar ist, bzw. als Grundformen des Seins zu verstehen. Während die ersten drei Kategorien die vordergründige (*saṃ-*

¹⁰ Traditionell wird die *Y Maitreyanātha* (um 300 n.u.Z. [siehe E. FRAUWALLNER (1994), 296]) bzw. *Asaṅga* (um 315 390 n.u.Z. [*ibid.*, 326]) zugeschrieben. Siehe dazu L. SCHMITHAUSEN (1969), 19f. Mittlerweile ist aber die Kompilationstheorie in mehreren wissenschaftlichen Studien bestätigt worden. Siehe z.B. S. D. AHN (2003), 3f. *Ibid.*, 1ff., gibt auch eine Übersicht über die unterschiedlichen Auffassungen bezüglich der Autorenschaft der *Y*.

¹¹ L. SCHMITHAUSEN (1969), 19ff., (1969a), 812ff., sowie (1987), 13f., 183ff. und 267ff., Fn. 124.

¹² Siehe dazu unten, 2.2.

¹³ E. FRAUWALLNER (1994), 265, und L. SCHMITHAUSEN (1987), 14.

¹⁴ Siehe dazu auch L. SCHMITHAUSEN (1987), 14.

¹⁵ Siehe dazu unten, 2.2.

¹⁶ T 1828.

¹⁷ Siehe z.B. T. RHYS DAVIDS and W. STEDE (1993), 598f. (unter *vatthu*), M. MONIER WILLIAMS (1963), 932, sowie F. EDGERTON (1970), 475.

¹⁸ Siehe dazu G. SCHISCHKOFF (1991), 374.

vṛti), illusorische Erscheinungswelt unter sich vereinen und insofern als „zur Befleckung gehörig“ (*saṃkleśāpakṣya*) bezeichnet werden können, beziehen sich die beiden letzten *vastus* auf die eigentliche bzw. wahre von jeder Vielfalt und Befleckung geläuterte Seinsweise dieser Erscheinungswelt sowie auf ihre richtige Erkenntnis und gelten damit als „zur Läuterung gehörig“ (*vyavadānapakṣya*). Besonderes Gewicht liegt dabei darauf, daß die Namen es nicht vermögen, das tatsächliche Wesen der Erscheinungen zum Ausdruck zu bringen. Durch die in der Vorstellung vollzogene Benennung wird den Dingen statt dessen ein Eigenwesen (*svabhāva*), das in dieser Form ganz und gar nicht existent ist, zugeschrieben. Es geht also in unserem Text noch nicht darum, einen völlig ideellen Charakter einer nur in der Vorstellung bestehenden Erscheinungswelt aufzuzeigen, wie dieses in späteren Yogācāra-Werken geschieht, sondern mehr um ihre sprachbedingte Verfälschung im Sinne des *Tattvārthapaṭala*. Weite Teile des Fünf-*vastu*-Abschnittes haben jedoch gar nicht derartige philosophische Fragestellungen zum Thema, sondern behandeln die fünf Kategorien unter abhidharmischen Gesichtspunkten.

Die Schwierigkeit unseres Textes liegt nicht so sehr in seiner Übersetzung, da er zum großen Teil aus recht kurz formulierten und sprachlich klaren Fragen und Antworten besteht. Probleme bereitet vielmehr das Verständnis dieser knapp gehaltenen Antworten, die nur selten begründet werden und ohne die Kenntnis der ihnen zugrunde liegenden (Abhidharma-)Tradition, die vom Autor stillschweigend vorausgesetzt wird, unverständlich bleiben. Demzufolge ist man bei der Interpretation der Aussagen des Textes auf erläuterndes Parallelmaterial, das jedoch für diese frühe Stufe der Yogācāra-Tradition nur spärlich vorhanden ist, angewiesen. Trotz dieser Widrigkeiten habe ich mich in den Fußnoten zur Übersetzung bemüht, die Unklarheiten soweit wie möglich, auch unter vorsichtiger Zuhilfenahme jüngerer Werke, wie z.B. des *Abhidharma-samuccaya*, oder auch von Traktaten, die mit der Yogācāra-Tradition nur entfernt in Verbindung stehen und deren Erklärungen somit ideengeschichtlich nicht immer passend sind, wie z.B. des *Abhidharmakośabhāṣya*, zu beseitigen.

1.2 Forschungsstand

Sowohl die Theorie der fünf *vastus* im allgemeinen als auch der Fünf-*vastu*-Abschnitt der *Viniścayasamgrahaṇī* im speziellen sind bislang nur am Rande Gegenstand wissenschaftlicher Erforschung gewesen. Die fünf *vastus* werden zum ersten Mal im Zusammenhang mit dem *Lankāvatārasūtra* erwähnt, nämlich in D. T. Suzukis 1930 publizierter Untersuchung *Studies in the Lankavatara Sutra*.¹⁹ Die fünf Kategorien, die im *Lankāvatārasūtra* nicht mit dem Begriff *vastu*, sondern mit dem Ausdruck *dharma* bezeichnet werden, erscheinen in dem Sūtra zumeist in einer Reihe mit der Theorie der drei *svabhāvas* sowie dem Konzept der acht Arten des Erkennens (*vijñāna*) und der Lehre von der zweifachen Eigenwesenlosigkeit (*nairātmyadvaya*). Suzuki übersetzt im Rahmen einer Gegenüberstellung von drei variierenden chinesischen Übertragungen und der Sanskritfassung des *Lankāvatārasūtra* einen Teil des die fünf Kategorien be-

¹⁹ D. SUZUKI (1998).

schreibenden Abschnittes und faßt die auf die fünf *vastus* bezogenen Aussagen des *Lankāvatārasūtra* in einem separaten Kapitel zusammen.²⁰ Darüber hinaus versucht er das Verhältnis der fünf *vastus* zu den drei *svabhāvas* in einer Tabelle darzustellen,²¹ nimmt aber keinen Bezug auf die Darstellung der Fünf-*vastu*-Theorie in der *Viniścayasamgrahaṇī*.

Ähnlich verhält es sich mit einem 1953 und 1954 in zwei Teilen erschienenen Aufsatz von P. O'Brien zum dritten, die Wirklichkeit zum Thema habenden Kapitel des *Madhyāntavibhāgabhāṣya*.²² Im dreizehnten Vers dieses Kapitels werden die fünf Kategorien als in den drei *svabhāvas* eingeschlossen erwähnt.²³ O'Brien befaßt sich in seiner Studie nicht näher mit der Fünf-*vastu*-Theorie und erwähnt auch ihre Beschreibung in der *Viniścayasamgrahaṇī* nicht. Bemerkenswert ist aber sein Hinweis auf das *Ch'eng wei shih lun* (**Vijñaptimātratāsiddhi*) des chinesischen Autors Hsüan-tsang (602-664), in der die unterschiedlichen Darstellungen des Verhältnisses der *vastus* zu den *svabhāvas* in der *Viniścayasamgrahaṇī*, im *Lankāvatārasūtra* und *Madhyāntavibhāga* sowie im *Hsien yang shêng chiao lun* erläutert werden.²⁴

1967 erschien die erste Studie, welche die fünf *vastus* in den Mittelpunkt ihrer Untersuchung stellte. Es handelt sich dabei um A. Suganumas kurzen Artikel zur Darstellung der fünf Kategorien im *Lankāvatārasūtra*. Obwohl die Untersuchung speziell den fünf *vastus* gewidmet ist, geht sie im großen und ganzen nicht über das bereits aus Suzukis Arbeit Bekannte hinaus. Suganuma übersetzt zunächst den die fünf *vastus* beschreibenden Teil des *Lankāvatārasūtra* und faßt die Beschreibungen anschließend noch einmal in eigenen Worten zusammen.²⁵ Danach geht er kurz auf die drei *svabhāvas* und ihr Verhältnis zu den fünf *vastus* ein.²⁶

Eine tabellarische Gegenüberstellung der in der *Viniścayasamgrahaṇī*, im *Lankāvatārasūtra* und im *Madhyāntavibhāga* enthaltenen Versuche, die *vastus* in die *svabhāvas* einzureihen, findet sich in einer Studie des *Tattvārthapaṭala* der *Bodhisattvabhūmi* von J. D. Willis, die 1976 an der Columbia University als Doktorarbeit eingereicht wurde.²⁷ Eine überarbeitete und gekürzte Version dieser Untersuchung erschien 1979 in New York unter dem Titel *On Knowing Reality: The Tattvārtha Chapter of Asaṅga's Bodhisattvabhūmi*, ist für uns jedoch von geringerem Interesse, da sie die Bemerkungen zu den fünf Kategorien nicht mehr enthält.

Willis übersetzt im Rahmen ihrer Dissertation das *Tattvārthapaṭala* sowie den daran anknüpfenden Teil der *Viniścayasamgrahaṇī*, der sich direkt an unseren Fünf-*vastu*-Abschnitt anschließt und das System der drei *svabhāvas* zum Thema hat. In einer der Übersetzung vorangestellten Untersuchung der unterschiedlichen Gliederungen der fünf

²⁰ *Ibid.*, 26 31 und 154 157.

²¹ *Ibid.*, 162.

²² O'Brien nimmt auf dieses Werk unter dem Namen *Madhyāntavibhāgasāstra* Bezug.

²³ P. O'BRIEN (1954), 234f.

²⁴ *Ibid.*, 235, Fn. 160.

²⁵ A. SUGANUMA (1967), 36f.

²⁶ *Ibid.*, 39.

²⁷ J. WILLIS (1976), 81.

Kategorien und der drei Wesen analysiert Willis die Diskrepanz zwischen den Unterteilungen der *Viniścayasamgrahaṇī* und des *Laṅkāvatārasūtra*,²⁸ geht dabei jedoch von den problematischen Annahmen aus, daß erstens die *Yogācārabhūmi* ein selbständig gestaltetes Werk eines einzigen Autors (nämlich Aśaṅgas) sei und daß zweitens das *Laṅkāvatārasūtra* der *Yogācārabhūmi* zeitlich vorausgehe. Daraus zieht Willis den Schluß, daß das *Laṅkāvatārasūtra* dem von ihr angenommenen Verfasser der gesamten *Yogācārabhūmi*, Aśaṅga, bekannt gewesen sei und jener mit der in der *Viniścayasamgrahaṇī* dargestellten Einreihung der fünf *vastus* in die drei *svabhāvas* die abweichende Gliederung des *Laṅkāvatārasūtra* widerlegen wollte. Abgesehen von der Tatsache, daß – wie oben bereits angedeutet – ein alleiniger Verfasser der *Yogācārabhūmi* unwahrscheinlich erscheint und daß die Entstehung des *Laṅkāvatārasūtra* vor der *Yogācārabhūmi* bislang keineswegs erwiesen ist,²⁹ liefert die *Madhyāntavibhāgaṭīkā* eine einigermaßen plausible Erklärung für die auf den ersten Blick widersprüchlichen Zuordnungen.³⁰ Eine kurze Besprechung der Verbindung der fünf *vastus* und der drei *svabhāvas* findet sich auch in J. Takasakis 1982 erschienenem Aufsatz zum *Laṅkāvatārasūtra*.³¹ Auch Takasaki weist darauf hin, daß die Zuordnungen in der *Madhyāntavibhāgaṭīkā*, im *Laṅkāvatārasūtra* und in der *Viniścayasamgrahaṇī* unterschiedlich sind und erwähnt ihre Darstellung im *Ch'êng wei shih lun*, geht aber nicht weiter auf diese Problematik ein. Überdies liegt die Übersetzung und Kommentierung eines kurzen Fragments aus dem Paragraphen B.3³² des Fünf-*vastu*-Abschnittes in H. Sakumas Studie zur *āśrayaparivṛtti*-Theorie von 1990 vor.³³

Nicht unerwähnt bleiben sollen an dieser Stelle schließlich die in japanischer Sprache verfaßten Arbeiten japanischer und chinesischer Wissenschaftler, deren Einbeziehung sich allerdings in dem bloßen Verweis auf ihre Existenz erschöpfen muß, da mir für ihre detailliertere Besprechung leider die notwendigen Japanischkenntnisse fehlen. Insofern jedoch keine dieser Studien eine vollständige Übersetzung oder Analyse des Fünf-*vastu*-Abschnittes bietet und es sich bei allen um relativ kurze Untersuchungen handelt, hoffe ich, daß die vorliegende Arbeit an dieser meiner Unzulänglichkeit keinen allzu großen Schaden genommen hat. Neben den Veröffentlichungen von S. Suguro,³⁴ die unter den hier erwähnten Arbeiten wohl am ausführlichsten auf die fünf *vastus* eingehen, wäre die 2001 erschienene Studie von K. Takahashi, der sich mit dem Verhältnis von *vastu* und *vikalpa* in der Yogācāra-Tradition befaßt und in diesem Rahmen einige kurze Passagen aus dem Fünf-*vastu*-Abschnitt zitiert, besonders hervorzuheben.³⁵ Die übrigen Arbeiten beschäftigen sich alle mit der Relation der fünf *vastus* zu den drei *sva-*

²⁸ *Ibid.*, 79–83.

²⁹ Daß das *LAS* nicht Quelle für die *Y* gewesen ist, wird unter anderem dadurch nahegelegt, daß diese es an keiner Stelle zitiert. Siehe dazu auch L. SCHMITHAUSEN (1987), 263f., Fn. 102, und (1992), 392ff, sowie J. TAKASAKI (1982), 546 und 565.

³⁰ Siehe dazu unten, 4.2.

³¹ J. TAKASAKI (1982), 562f.

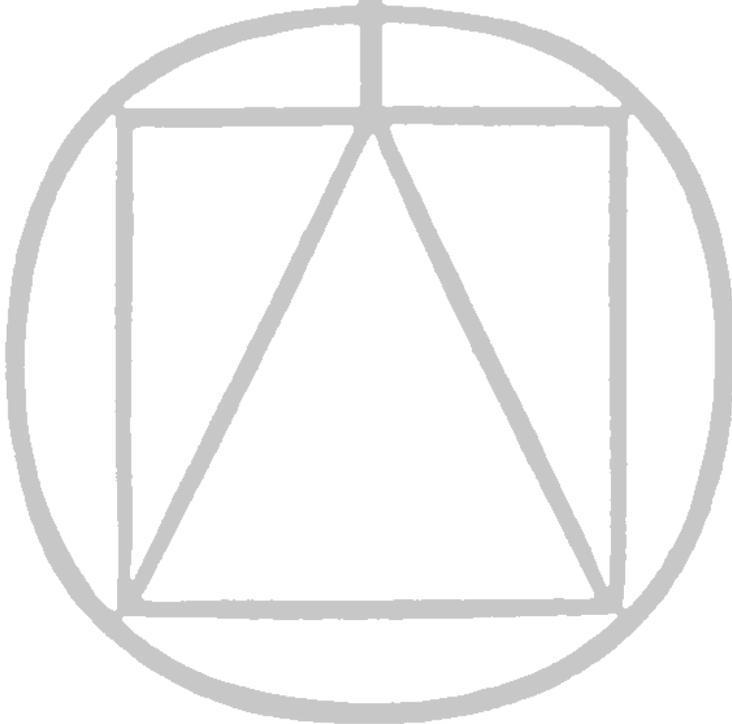
³² Siehe dazu unten, 2.1.

³³ H. SAKUMA (1990), 109ff. und 186ff.

³⁴ S. SUGURO (1985) und (1987).

³⁵ K. TAKAHASHI (2001), 57–61.

bhāvas. Dazu gehören: Y. ĀYUÈ (1972) und N. FUNAHASHI (1972), die von den Darstellungen im *Laṅkāvatārasūtra* und *Madhyāntavibhāga* (bzw. der *Madhyāntavibhāgaṭīkā*) ausgehen, A. SUGANUMA (1970)³⁶ sowie S. KITANO (2000) und O. TADA (2000).³⁷



³⁶ Suganuma nimmt außer auf das *Laṅkāvatārasūtra* und den *Madhyāntavibhāga* auch auf das *Hsien yang shêng chiao lun* Bezug.

³⁷ Für seine Hinweise zur japanischen Sekundärliteratur gilt mein Dank Dr. Sung Doo Ahn (Seoul).